

**„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern...“**



Bericht des Dekans

Konstituierende Sitzung der Dekanatssynode  
im Dekanatsbezirk Bamberg für die  
Wahlperiode 2019 bis 2025

Samstag, 23. Februar 2019, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
Stephanshof und Stephanskirche Bamberg

Sehr geehrte Konsynodale,  
sehr geehrte, liebe Damen und Herren,

„jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“ – Diesen Zauber des Neubeginns, von dem Herrmann Hesse in seinem Stufengedicht spricht, spüre ich auch an diesem Tag, an dem sich unsere neue Dekanatssynode konstituiert. Ich finde es großartig und danke Ihnen schon im Voraus, dass Sie bereit sind, sich über den Bereich Ihrer Kirchengemeinde oder Ihrer Einrichtung hinaus für die Kirche Jesu Christi im größeren Zusammenhang des Dekanatsbezirkes zu engagieren. Es ist wunderbar zu erleben, zu hören und wahrzunehmen, mit welcher Fülle an Gedanken und Wünschen Sie heute da sind. Die Vielfalt ist zauberhaft, ein großartiges Geschenk Gottes, mit dem wir alle gemeinsam seine Kirche hier in unserer Region sein wollen.

Dabei ist Kirche immer dort am lebendigsten und wohl auch überzeugendsten, wo sie den Blick aus der Gemeinde über den eigenen Kirchturm hinaus in die Welt richtet. Die Kirche Jesu Christi lebt mitten in der Welt. Hier und für sie hat sie ihren Auftrag, so wahr das Wort Christi gilt: „Geht hin in alle Welt – sprecht

mit allen Völkern darüber, was dem persönlichen Leben, der Gerechtigkeit und dem Frieden dient!“

Der Einsatz als Kirche für die Welt ist in unseren Tagen umso herausfordernder als sich die Welt in keinem guten Zustand befindet. Der Klimawandel, der inzwischen längst zur Klimakrise geworden ist, scheint kaum mehr aufhaltbar und wird mehr und mehr zur Bedrohung für das Leben in dieser Welt. Auch diese Krise ist ein Grund für die immer noch größer werdenden Flüchtlingsströme, weil Menschen in ihrem Land nicht mehr leben können. – Die Welt droht sich mehr und mehr aufzuspalten in nationale Eigeninteressen. Der Frieden ist in unserer Zeit bedroht wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Zudem scheinen sich die Lager zwischen Meinungen und Anschauungen zu verhärten – etwa, wie mit den Herausforderungen der Flüchtlingsfrage in christlicher Verantwortung umgegangen werden kann. Das Gespräch darüber ist auch innerhalb der Kirche nicht einfach.

Im Namen Jesu Christi, der als Gottes Sohn Bruder und Freund der Menschen ist, kann uns als seine Kirche die Situation in der Welt, die wir ja auch mitten unter uns wahrnehmen, nicht kalt lassen. Im Gegenteil, wir haben den Auftrag, uns für Frieden und Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Ganz bestimmt können dabei viele kleine Leute, die viele kleine Schritte tun, das Gesicht der Welt verändern ...

Als Dekanatsbezirk sind wir dabei auf einem guten Weg. Wir haben schon seit dem Jahr 2016 eine 0,25-Pfarrstelle der Arbeit mit Geflüchteten in unseren Kirchengemeinden gewidmet. Diese wichtige Arbeit wird seit 2017 von Pfarrerin Mirjam Elsel mit großem Engagement, hoher Kompetenz und viel Herzblut und Liebe geleistet. Mit der Einrichtung eines der sieben bayerischen ANKER-Zentren in Bamberg haben die Herausforderungen noch zugenommen. Und leider weht der Wind für Flüchtlinge in unserem Land zunehmend rau. Nur mit aller Kraft auf allen kirchlichen Ebenen konnte kürzlich die Abschiebung einer zum christlichen Glauben konvertierten Familie in die Verfolgung des Iran verhindert werden. Bei allem Respekt vor der Justiz geht es uns als Kirche hier um Barmherzigkeit aus der Liebe Gottes heraus, um in Jesus Christus gegründete Menschlichkeit. Darum werben wir auch für die seit zwei Jahren immer montags am Bamberger Gabelmann stattfindenden Mahnwachen und damit für einen menschlichen Umgang mit Flüchtlingen und gegen Abschiebungen in Unsicherheit und Krieg. Wie es aussieht, wird die Arbeit mit

und für Geflüchtete auch weiterhin eine Herausforderung und ein Schwerpunkt bleiben. Ich danke allen weiteren Pfarrerrinnen und Pfarrern sowie den vielen Ehrenamtlichen, die sich hier in großartiger Weise und oft bis an die Grenzen ihrer Kraft einsetzen – um Christi willen! – Nicht zu vergessen der gemeinsame Einsatz von Diakonie und Caritas sowie weiterer Wohlfahrtsverbände.

Wenigstens kleine Schritte, aus denen vielleicht auch größere und große werden, gehen wir im Bereich der nachhaltigen Umwelt- und Schöpfungsverantwortung. Ich freue mich sehr, dass sich Herr Dekanatsjugendreferent Diakon Benjamin Lulla mit innerer Überzeugung in diesem Bereich weiterbildet und so das Amt eines Beauftragten im Dekanatsbezirk für Umweltverantwortung und Fairtrade übernimmt. Das gesamte Pfarrkapitel hat dies einstimmig unterstützt. Bis Ostern 2019 sollen möglichst in allen Kirchengemeinden eigene Beaufträge bestellt werden, die dann im Herbst zu einem ersten großen Treffen für die Gesamtschau und Perspektivenentwicklung eingeladen werden. Großer Respekt gilt der Bamberger Erlöserkirchengemeinde, die sich in diesem wichtigen Arbeitsfeld längst auf den Weg gemacht hat. Im Sommer wird sie offiziell das Zertifikat des kirchlichen Umweltmanagements „Grüner Gockel“ bekommen. Nach denselben Kriterien soll auch der Umbau des Gebäudes in der Bamberger Eisgrube 18 in eine dekanatliche Einrichtung geschehen. Der Bamberger Diakonieverein ist mit seinem Männerschuppen konsequent auf dem Weg für einen nachhaltigen Ressourcenumgang.

Evangelische und katholische Kirche haben sich gemeinsam eingesetzt für das Volksbegehren „Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern – Rettet die Bienen“. In der Zeit einer bedrängenden Klimakrise verstehe ich das Volksbegehren als wichtigen Impuls für einen dringend notwendigen gesellschaftlichen Wandel – im Bewusstsein und im Tun. Dieser muss freilich in großer Wertschätzung zusammen mit der bäuerlichen Landwirtschaft geschehen, die schon heute freiwillig viel beiträgt zu einer nachhaltigen Umweltverantwortung. Aber die Zeit drängt angesichts der Tatsache, dass in Bayern mehr als die Hälfte der Wildbienen schon ausgestorben oder vom Aussterben bedroht sind - und wenn das Wort von Albert Einstein gilt: „Wenn die Bienen gestorben sind, lebt der Mensch noch vier Jahre“. Eine Äußerung, die mich schon seit Jahren beschäftigt, wohlwissend, dass ich selber zu wenig tue. Wir kennen alle den Auftrag Gottes aus dem zweiten Schöpfungsbericht in

Genesis 2,15 „Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte!“ – Ein Wort, das besonders in unseren Tagen spricht.

Wichtiger denn je ist es, gerade heute, über alle Unterschiede in Meinungen und Anschauungen zu den unterschiedlichsten gesellschaftlichen und religiösen Fragen hinweg miteinander im Dialog zu bleiben. Hier kommt dem Bereich der Ökumene zumal mit den Schwestern und Brüdern der römisch-katholischen Kirche eine herausragende Bedeutung zu. Nur gemeinsam sind wir als Kirche glaubwürdig und überzeugend. Dabei sind wir miteinander schon sehr weit gekommen. Vieles geschieht heute selbstverständlich in ökumenischer Verbundenheit – bei Einweihungen, in den Schulen, in den Gemeinden mit vielen ökumenischen Dienstbesprechungen. Dennoch müssen wir noch weiter kommen mit dem Gedanken von der „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ – und auch mit dessen Realisierung im Alltag. Die Einheit liegt in Christus, der uns in unserer Vielfalt liebt und versöhnt. Ökumenisches Denken und Handeln darf nicht die Kür sein, wenn alle anderen Pflichten erfüllt sind. Ökumene gehört zu den Grundaufgaben der Kirche. Gott sei Dank wird diese auch in vielen unserer Gemeinden längst gelebt. Ich freue mich sehr, dass etwa das für 2020 aufwändig geplante Jubiläum 1000 Jahre St. Stephan Bamberg ökumenisch ausgerichtet ist. Wir sind alle Schwestern und Brüder im Glauben, haben einen Vater und den großen Bruder Christus. Dies soll auch deutlich werden bei dem für den 5. Juli 2020 im Rahmen des großen Jubiläums stattfindenden Dekanatskirchentag, für den ich schon heute alle Gemeinden, Werke und Dienste um entsprechende Beteiligung bitte.

Auch innerhalb unserer Kirche gilt es, Partnerschaft mit anderen lutherischen Kirchen in der weiten Welt einzuüben, zu leben, voneinander zu lernen und sich aneinander zu freuen. Vor allem aufgrund des Einsatzes unseres regen Partnerschaftskreises um Pfarrerin Münch an der Erlöserkirche ist unsere Partnerschaft mit der Diözese Meru in Tansania lebendig. Alle Gemeinden des Dekanatsbezirks unterstützen diese wichtige Arbeit mit Zuwendungen und Spenden. Im vergangenen Jahr war eine Delegation zusammen mit dem neuen Bischof aus Meru bei uns im Dekanat, für dieses Jahr plant unsere Evangelische Jugend eine Begegnungsreise nach Tansania und für 2020 laufen die Vorbereitungen zu einer entsprechenden Reise in Hallstadt an.

Eine weitere Dimension ökumenischen Arbeitens ist der interreligiöse Dialog, der in Bamberg im und rings um das Zelt der Religionen bei allen

Herausforderungen auch herausragend gepflegt wird. Römisch-katholische und evangelisch-lutherische Kirche, die israelitische Kultusgemeinde und die liberal-progressive jüdische Gemeinde, die islamische DITIB-Gemeinde und die Bahai treffen sich, begegnen sich, nehmen einander wahr, bieten Bildungsveranstaltungen an und feiern gemeinsam multireligiöse Friedensgebete. Alles zusammen ist nach meiner festen Überzeugung eine echte Friedensarbeit im Geiste Jesu von Nazareth, der unsere Füße auf weiten Raum stellt. Die Geschäftsführung des Vereins liegt bei Diakonin Andrea Hofmann, zum Vereinsvorsitzenden bin aktuell ich selbst gewählt.

Liebe Konsynodale, der Dialog und der Wille zum Dialog trotz oder gerade aufgrund vieler Herausforderungen prägt das Sein der Kirche, weil Gott selbst in Christus mit uns Menschen in den Dialog getreten ist. So verstehe ich auch den in unserer Landeskirche angestoßenen Prozess „Profil und Konzentration“ als einen Dialogprozess. Mit möglichst vielen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen aus den unterschiedlichen Bereichen wollen wir miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam der Frage Jesu nachgehen: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ – Wir wollen im Auftrag Jesu und im Geist seiner Liebe Kirche gemeinsam im Lebens- und Sozialraum gestalten und so als Kirche nahe bei den Fragen und Anliegen der Menschen in ihrer Lebenssituation sein. Unter dem Motto, einen „einfachen Zugang zur Liebe Gottes zu ermöglichen“ sind folgende fünf Leitmotive maßgeblich:

- Christus verkündigen und geistliche Gemeinschaft leben
- Not von Menschen sichtbar machen und Notleidenden helfen
- Lebensfragen klären und Lebensphasen seelsorgerlich begleiten
- Christliche und soziale Bildung ermöglichen
- Nachhaltig und gerecht haushalten

Zu den Impulsen von Profil und Konzentration gab es 2017 eine erste Dekanatsynode, dann 2018 eine Pfarrkonferenz, einen Kirchenvorstehertag, eine Dekanatsausschussklausur und drei Regionalpfarrkonferenzen. Inzwischen hat sich eine AG-PuK konstituiert, um den weiteren Prozess zu steuern. Ich freue mich auf drei Regionentage im Mai und Juni sowie auf die Vorbereitungstreffen zusammen mit den Vertrauensleuten und Pfarrerinnen und Pfarrern der Gemeinden im Februar und April. Ein wirklich großes Projekt unseres Dekanatsbezirks, bei dem uns Frau Diakonin Hofmann als Projektmanagerin und Gemeindeberaterin professionell begleitet. Weitere Informationen finden

Sie im MITEINANDER, der im Herbst letzten Jahres erstmals erschienenen und Ihnen auch hier überreichten Dekanatszeitung. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Ergebnisse des PuK-Prozesses in unserem Dekanatsbezirk eine gute und hilfreiche Basis sein werden für einen wirklich verantwortlichen Umgang mit dem uns im Rahmen des anstehenden Landesstellenplanes zukommenden Stellenkontingentes.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder, in der gebotenen Kürze habe ich versucht, einige Schwerpunkte kirchlicher Arbeit aufzuzeigen, die dem bisherigen Dekanatsausschuss und auch mir am Herzen lagen und heute noch mehr liegen. Freilich und ganz bestimmt ist all' dieses Tun etwa für Geflüchtete, für die Schöpfung, in der Ökumene und der Blick auf sinnvolle und notwendige Strukturen in unserem Dekanatsbezirk in Christus motiviert. Er ist der Grundimpuls unseres Handelns: Seine Liebe zum Menschen, seine Gerechtigkeit, die immer mit Güte und Barmherzigkeit verbunden ist, seine Liebe zur Schöpfung. Dieser Liebe Gottes vergewissern wir uns immer wieder neu in einem vielfältigen Gemeindeleben und zuallererst in den Gottesdiensten, die wir in großer Zahl und jeden Sonntag neu feiern. Aus dem Gottesdienst heraus, aus der dort gehörten und erlebten Liebe zum Menschen wächst die Kraft und Motivation zum Handeln. So ist es großartig, dass im Bereich unseres Dekanatsbezirkes im Jahr um die 2600 Gottesdienste gefeiert werden – vorrangig an Sonntagen aber auch an Werktagen, in unseren wunderbaren Kirchen aber immer wieder auch draußen im Freien unter dem weiten Himmel Gottes. Seit Jahren werden bei uns bedeutend mehr Kinder und Erwachsene getauft als Menschen zu Grabe getragen werden müssen. Die Gemeindegliederzahl ist bei leichter Tendenz nach unten relativ stabil. Besonders erfreulich ist die mit insgesamt 2426 hohe Zahl an ehrenamtlich Tätigen.

Aus dem Personalbereich ist Folgendes zu berichten: Neue Dekanatskantorin an der Bamberger Erlöserkirche wird ab 1. September 2019 Frau Marketa Schley-Reindlowa sein. Sie ist aktuell Berufspraktikantin an der Bamberger Stephanskirche. Zum 1. Juni 2019 tritt Pfarrer Vokmar Gregori, bisher in Gleisau, in den Ruhestand. Die Stelle war jetzt ausgeschrieben. Zum 1. August 2019 wechselt Pfarrer Kestler aus Aschbach nach Gerhardshofen im Dekanatsbezirk Neustadt/Aisch. Die Stelle wird im April ausgeschrieben. Frau Pfarrerin Hofmann wird über den Juli 2019 hinaus mit einer halben Stelle Vertretungsdienst in Großbirkach und Ebrach leisten. Es besteht weiterhin

Hoffnung, die 1. Pfarrstelle in Memmelsdorf-Lichteneiche noch in diesem Jahr zu besetzen. Von Herzen danke ich allen Kolleginnen und Kollegen und den vielen Ehrenamtlichen für die umfangreichen Vertretungsdienste.

Liebe Synodale, die Herausforderungen sind groß. Der Blick in die Welt ist oft genug bedrängend. Aber aus Gottes Hand ist uns in einem reichen Land und in einer immer noch reichen Kirche viel gegeben, uns im Geist der Liebe Gottes einzusetzen für Menschlichkeit unter den Menschen in Gerechtigkeit, Frieden und Liebe. Dabei vertraue ich auf die Zusage Jesu: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ – Im Vertrauen auf ihn und zusammen mit ihm wird es geschehen dass viele kleine – und doch so große - Leute an vielen kleinen Orten viele kleine – und doch so große - Schritte tun und so das Gesicht der Welt verändern. Aus dem Zauber des Neubeginns wird so das gemeinsame Tun zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen – heute und jetzt!

Hans-Martin Lechner  
Dekan